

Wer nicht lesen kann, ...

... kann die PISA-Aufgaben nicht lösen. Reicht Lesefähigkeit?

Als im Jahr 2001 die Ergebnisse der OECD-PISA Studie 2000 bekannt wurden, herrschte große Zufriedenheit. PISA-Koordinator DDr. Haider strich heraus, dass Österreich in den drei Bereichen Lesefähigkeit, Mathematik und Naturwissenschaften am unteren Ende der Oberklasse lag und im Lesen und in Naturwissenschaften bestes deutschsprachiges Land war.

PISA 2003 testete nun den Geburtsjahrgang '87. Nun liegt Österreich nicht mehr am oberen Rand der Mittelklasse, sondern ist in der flachen Verteilung des Mittelfelds an den unteren Rand gerutscht. Plötzlich redet man über Mathematik, wo die Leistungen stabil blieben, und Naturwissenschaften im Unterricht! Große Aufregung in den Medien, alle politischen Parteien kennen Patentlösungen, die Ministerin nennt in der Pressestunde als Hauptschuldige Migrantenkinder und Eltern.

Nach der Tageszeitung *Der Standard* vom 4.12.2004 ist von 1995/96 auf 2001/02 der Anteil von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache österreichweit in allen Schulen insgesamt von 9% auf 11% gestiegen, wobei in Wien Anstiege von 24% auf 29% (alle Schulen) und 29% auf 39% (Volksschulen) erfolgten. Sprachbeherrschung ist für die Ausbildung zu höherwertigen Berufen, für lebenslanges Lernen und Weiterbildung extrem wichtig, daher sind die PISA-Aufgaben - nicht kurzfristiges Schulwissen, sondern Kompetenzen für die Welt von Morgen sollen überprüft werden - in sehr textlastig mit verständlichen Folgen: Das Merkmal "Immigrant" war bei PISA 2000 im Lesen mit einem Leistungsabfall um 58 Punkte verknüpft, in Mathematik 2003 in Österreich um 39 Punkte und in Finnland gar um 68 Punkte (dort betrifft dies aber weniger als 2% der Schüler). (Bei einem Mittelwert von 500 Punkten liegen die Leistungen von zwei Drittel der getesteten Jugendlichen zwischen 400 und 600 Punkten.) Doch das Problem liegt tiefer. 35% der männlichen Hauptschulabsolventen sind schlechte Leser, wesentlich mehr als im Jahr 2000. Primär müsste die Sprachbeherrschung gefördert werden.

Die Probleme sind längst bekannt, verschärfen sich allerdings. Lösungen wie erschwingerlicher Ganztagskindergarten, Nachmittagsbetreuung in der Schule, Stützlehrer kosten Geld, und gerade hier wurde in der letzten Zeit gespart.

Die Eltern als Schuldige zu bezeichnen, greift etwas kurz. Eltern sind Teil der Gesellschaft. Wie steht es mit Wertschätzung für schulisches Lernen? Welche Unterstützung erhalten Eltern, wie intensiv ist der Kontakt Eltern - Schule?

Die Leistungsfeststellungsverordnung schützt zu Recht vor Willkür, doch setzt sie falsche Signale durch Betonung des zuletzt durchgenommenen Stoffs. Kurzfristiges Büffeln vor Schularbeiten mit promptem Entsorgen des Stoffs nach Ablaufdatum sind die Folgen. Verständnis und Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler werden gefordert, aber die Zeit für Fachstunden sinkt stetig - auch schulautonom.

Besonders stark war der Leistungsabfall in den Fachschulen. Welche Faktoren könnten dies erklären?

Finnland glänzt als großes Vorbild. Offensichtlich gelingt dort die Förderung der schwächeren Schüler in allen Bereichen besser als bei uns. Wäre hier nicht ein Ansatzpunkt?

Noch stehen tiefere Analysen - etwa zur Ausdauer während des zweistündigen Tests - aus. Der Bericht von G. Haider und C. Reiter *PISA 2003 - Internationaler Vergleich von Schülerleistungen* bietet viele erste Daten, z.B. auch zur Einstellung zu Mathematik - eine empfehlenswerte Lektüre!

2006 werden die Naturwissenschaften im Zentrum der PISA-Tests stehen. Neben Fachwissen wird Argumentieren und Anwenden gefordert sein. Zwei PISA-Aufgaben finden Sie in diesem Heft. Was werden wir im Dezember 2007 erfahren?

IMST² + NWW = MNI

IMST² ist nach vier Jahren zu Ende gegangen, von anfänglich 34 stieg die Beteiligung der Oberstufenschulen auf 64, also auf gut 10% der Zielgruppe. IMST³ setzt das Begonnene fort, besonders durch die Einrichtung von regionalen Netzwerken und den MNI-Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung. Die Naturwissenschaftswerkstatt (NWW) ist nach erfolgreicher zweijähriger Laufzeit in den neu eingerichteten MNI-Fonds aufgegangen, das NWW-Team setzt dort zusammen mit IMST²-Mitarbeiterinnen die Arbeit fort. (MNI = Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik und verwandte Fächer)

Die Ausschreibung im Mai 2004 brachte über 200 Anträge. 115 Projekte zur Unterrichtsentwicklung und 15 Sachförderungen für fachdidaktische Dissertationen wurden bewilligt. Nicht das einmalige Schulprojekt, sondern die Entwicklung des normalen Unterrichts soll dabei unterstützt werden.

Nun naht die nächste Antragsrunde: Von 1. 3. bis 11. 4. 2005 können wieder Anträge gestellt werden. Diesmal sollen die Hauptschulen besonders zur Mitarbeit ermuntert werden.

Fortbildungswoche 21. - 25. 2. 2005

Späte Ferien und Studienbetrieb ab 1. März führen zu einer bedauerlichen Kollision mit den Semesterferien in Oberösterreich und Steiermark. Für 2006 wird eine Lösung gesucht.

Weltjahr der Physik 2005

50 Jahre nach Albert Einsteins Tod und 100 Jahre nach seinen drei fundamentalen Arbeiten von 1905, Lichtquantenhypothese, spezielle Relativitätstheorie und Brownsche Bewegung, wird das Weltjahr der Physik begangen. Zeigen Sie Ihre Beiträge zur ScienceWeek, zu Tagen der offenen Türe, zu Science on Stage auch bei **spiel.raum.physik**, der Abschlussveranstaltung im Rahmen der Tagung der Physikalischen Gesellschaft Ende September in Wien (s. <http://www.wyp2005.at>).

Nehmen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern aktiv am Weltjahr der Physik teil! Naturwissenschaft als Erlebnis!

Ein erfolgreiches Jahr 2005 wünscht Ihnen im Namen des Vorstands

Ihr Helmut Kühnelt

PLUS LUCIS 2/2004 schließt den Jahrgang 2004 ab.